

obwohl der Verwaltungsratspräsident noch im April erklärt hatte, dass der Sender im finanziellen Bereich im Plan sei.¹²⁴ Das Ende von Radio L war damit eingeläutet. Nach Verhandlungen erklärte sich der Privat-träger bereit, den Sendebetrieb bis Ende 2003 aufrechtzuerhalten. Parallel dazu machte sich die Regierung in einer Blitzaktion an ein Konzept zur Fortführung eines Radiosenders in Liechtenstein. Der Grund für das Ende des Senders lag darin, dass es Radio L nicht geschafft hatte, aus den roten Zahlen herauszukommen. Es zeichnete sich auch keinerlei Perspektive auf eine finanzielle Besserstellung oder einen Abbau der jährlichen Defizite ab. Hinzu kamen zu erwartende Kosten für eine weitere avisierte Ausbaustufe für den Sender mit Sendeanlagen auf Valzeina, Walenstadtberg und dem Pfänder, welche das Sendebereich von Radio L erweitern sollten. Der Verwaltungsratspräsident Peter Ritter meinte dazu, dass dieser Ausbau einem privaten Geldgeber nicht mehr zuzumuten sei, nachdem er selbst bereits rund 12 Millionen Franken in den Sender investiert habe.¹²⁵ Acht Jahre nach dem Sendestart sah das Budget von Radio L katastrophal aus: Im Jahr 2003 waren bei einem Betriebsaufwand von knapp 5 Millionen Franken nur gerade knapp 2 Millionen Franken an Betriebseinnahmen (vor allem aus Werbung und Sponsoring) budgetiert.¹²⁶ Trotz staatlicher Subventionen von knapp einer Million Franken blieb dem Sender damit ein zu erwartendes Defizit von etwa 2 Millionen Franken. Radio L hatte einen Ausgabenweg eingeschlagen, der jedes vernünftige Mass für einen kleinen Lokalsender überstieg. Letztlich war Radio L nicht an den Einnahmen, sondern in erster Linie an überbordenden Ausgaben gescheitert. Vertreter von Privatradios in Vorarlberg und dem Schweizer Rheintal zeigten sich denn auch erstaunt, dass ein Privatradio mit solch grosszügiger öffentlicher Unterstützung

¹²⁴ Interview mit Peter Ritter im *Wirtschaft regional/Liechtensteiner Vaterland* vom 26. April 2003, S. 4: «Es gibt zwei Zustände zu hinterfragen. Erstens: Haben wir das Ziel erreicht, Liechtenstein in der Region eine Stimme zu geben? Da muss man ja sagen. Zweitens: Sind wir im finanziellen Bereich im Plan? Auch hier lautet die Antwort ja. Dass es wirtschaftlich zweifelsohne noch Schwierigkeiten gibt, ist ein anderes Problem. Aber die grundsätzliche Zielsetzung ist umgesetzt.»

¹²⁵ Bericht im *Liechtensteiner Vaterland* vom 23. August 2003.

¹²⁶ Der Radio-L-Intendant hatte bereits ein Jahr zuvor über sinkende Werbeeinnahmen geklagt. Die Wirtschaftsflaute habe zu einem Umsatzeinbruch von rund 3 Mio. Franken (2001) auf rund 2,2 Mio. Franken (2002) geführt. Unter «Umsatz» waren wohl «Einnahmen» zu verstehen.